

Friederike Eigler

Vorwort zum Jahrbuch 2024

Mit dem Verlagswechsel zu De Gruyter erscheint das Jahrbuch nun zum ersten Mal nicht nur in Druckfassung, sondern ist darüber hinaus weltweit auch über „open access“ zugänglich. Dies entspricht der internationalen Ausrichtung des Jahrbuchs und führt hoffentlich dazu, dass *Gegenwartsliteratur* eine noch breitere Leserschaft gewinnt und als Publikationsorgan für Wissenschaftler:innen aus allen Kontinenten noch attraktiver wird. Für den reibungslosen Wechsel möchte ich der Verlegerin Frau Narr vom Stauffenburg Verlag herzlich danken, sowie ganz besonders Manuela Gerlof vom De Gruyter Verlag.

Das Schwerpunktthema für das Jahrbuch 2024 ist Utopie – Dystopie – Climate Fiction. Es spricht für sich, dass sich ein großer Teil der eingegangenen Beiträge mit Climate Fiction (Cli-fi)¹ beschäftigt, wobei dystopische Szenarien im Vordergrund stehen. Sowohl die aktuelle Literatur als auch die Literaturwissenschaft reagieren damit auf die immer extremer werdenden regionalen, globalen und planetarischen Auswirkungen von Umwelt- und Klimakrisen. Um utopische Dimensionen oder um die Imagination einer anderen, gerechteren und/oder nachhaltigeren Zukunft geht es dabei – bis auf wenige Ausnahmen – nur *ex negativo*.

Zu den Beiträgen, in denen utopische Elemente oder Aspekte von „futurity“² im Sinne einer Gegenwarts kritik anklingen, gehört der Essay der Schriftstellerin Maxi Obexer, der das Jahrbuch eröffnet. Basierend auf der „Erinnerung der Tiere“ an eine jahrtausendalte Koexistenz formuliert Obexer dort die Hoffnung auf ein anderes Verhältnis des Menschen zu den Tieren. (Zu diesem Thema erschien auch jüngst ihr Roman *Unter Tieren*).

Auf diesen Essay folgen insgesamt fünf literaturwissenschaftliche Artikel, die sich mit zahlreichen Beispielen und Aspekten von „Climate Fiction“ auseinandersetzen. Ingo Cornils und Eva Horn bieten hilfreiche, und jeweils unterschiedlich ausgerichtete Überblicke zur deutschsprachigen Cli-Fi. Horn berücksichtigt dabei zuweilen auch die englischsprachige Literatur und diskutiert im zweiten Teil ihres

1 Der im anglo-amerikanischen Kontext geprägte Begriff „Climate Fiction“ (kurz „Cli-Fi“) wird auch in deutschsprachigen Kontexten verwendet, denn die Bezeichnung „Klimaroman“ ist enger und anders konnotiert.

2 Auch Begriff „futurity“ lässt sich nur schwer ins Deutsche übertragen. Die Absage an den status quo in der Imagination einer anderen, gerechteren Zukunft überschneidet sich mit Tina Campts Definition von „black futurity“ (Campt 17). Zu den zahlreichen und unterschiedlichen Definitionen von „futurity“ – etwa als analytischer Begriff oder als ein Potential von Kultur und Literatur (vgl. Adelson; Bachmann-Medick).

Beitrags literarische „Utopien der planetarischen Steuerung“, die eine Überwindung anthropozentrischen Wissens imaginieren. Daran schließen Analysen zu weiteren Texten an, so zu Romanen von Yoko Tawada und Roman Ehrlich (Stampino) und von Dirk C. Fleck, Juli Zeh und Ehrlich (Knapp), wobei Ehrlichs *Malé* in beiden Artikeln, aber aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird. J. Brandon Pelchers Beitrag zu Erzählungen von Franz Hohler und Andreas Eschbach fokussiert die dystopische Darstellung des unhaltbaren Umgangs mit Natur und Abfall im Kapitalismus – und berücksichtigt damit strukturelle und ökonomische Dimensionen der Umweltkrisen.

In einem breit angelegten Überblick zur aktuellen dystopischen Literatur diagnostiziert dann Heinz-Peter Preußner, wie sehr apokalyptische Szenarien bereits in unsere Gegenwart hineinreichen. In den zwei abschließenden Artikeln zum Schwerpunktthema geht es um ganz andere Aspekte dystopischer und utopischer Literatur: Um „dystopische Heiterkeit“ in Marc-Uwe Klings *QualityLand* (Rassidakis) und um die „Alchemie der Utopie“ in dem multimedialen Werk von Werner Fritsch (Tommek).

Auf die Beiträge zum Schwerpunktthema folgen wie gewohnt Einzelanalysen, die innovative Forschungsansätze zu einem breiten Themenspektrum präsentieren. So analysiert William Collins Donahue literarische und ästhetische Strategien in Juli Zehs *Unterleuten* und *Über Menschen* und stellt dabei Leseweisen in Frage, die die Romane einem populären Realismus zuordnen. Jørgen Sneis stellt drei aktuelle Philosoph:innen-Romane vor (von Sibylle Lewitscharoff, Gisela von Wysocki und Hildegard E. Keller) und schließt mit gattungstheoretischen Reflektionen ab. Die beiden letzten Artikel beschäftigen sich mit der literarischen Darstellung von Geschlechterverhältnissen, könnten aber nicht unterschiedlicher ausgerichtet sein. So geht es zum einen um sexualisierte Gewalt in Romanen von Karin Struck, Katharina Winkler und Antje Rávik Strubel (Szczepaniak), zum anderen um literarisierte Liebesdarstellungen in Hanns-Josef Ortheils Romantrilogie, die Michael Braun in der romantischen Tradition von Schlegels *Lucinde* verortet.

Das Jahrbuch schließt wie gewohnt mit Rezensionen wichtiger literaturwissenschaftlicher Neuerscheinungen zur Gegenwartsliteratur ab, die unter der kompetenten Betreuung von Anke Biendarra ausgesucht und zusammengestellt wurden.

Mein Dank geht auch in diesem Jahr an mein ausgezeichnetes Editorial Team: an meine Kollegin Astrid Weigert und meine Doktorandin Lorna McCarron – sowie an die vielen hier ungenannten Gutachter:innen, die maßgeblich zur Qualität der publizierten Artikel beigetragen haben.

Literaturverzeichnis

- Adelson, Leslie A. „Futurity Now. An Introduction“. *The Germanic Review* 88.3 (2013): S. 213 – 218.
- Bachmann-Medick, Doris. „Futures of the Study of Culture. Some Opening Remarks“. *Futures of the Study of Culture. Interdisciplinary Perspectives, Global Challenges*. Hg. von Doris Bachmann-Medick, Jens Kugele, Ansgar Nünning. De Gruyter, 2020. S. 3 – 16.
- Campt, Tina. *Listening to Images*. Duke UP, 2017.
- Obexer, Maxi. *Unter Tieren*. Weissbooksverlag, 2024.

